

Gleichstellungspreis der Stadt Zürich 2015

Laudatio Marktlücke

Es gilt das gesprochene Wort

Soziale Massarbeit

Sehr geehrte festliche Versammlung,

Was feiern wir denn heute Abend genau? Innovationskraft? Durchhaltewillen? Soziale Verantwortung? Treue?

Was immer Ihre Motivation sein mag hier zu sein, für mich ist es neben all dem erwähnten und all dem vielen, was auch noch möglich ist, vor allem auch Widerstand. Ja, die Marktlücke ist etwas Widerständiges.

Sie widersteht der Logik des Marktes

Sie widersteht der Logik der Integrationsphilosophie

Sie widersteht der heute gängigen Sozialhilfephilosophie und

Sie widersteht sogar der gängigen Gleichstellungsrhetorik.

Ja, ich provoziere und ich will das auch!

Es geht bei der Marktlücke nicht um die Art von Gleichstellung, also Frauen zu fördern, damit sie – endlich- so tüchtig werden wie die Männer. Nein, es geht bei der Marktlücke um den Respekt der Unterschiedlichkeit von weiblichen und männlichen Biographien, Arbeits- und Lebenskonzepten und es geht um den Respekt vor der Arbeit, die bei uns keinen oder nur einen sehr geringen Stellenwert hat, die Betreuungsarbeit, die Fürsorge, die oft so kräftezehrende Präsenz, die kleine Menschen abverlangen, wenn sie gross werden sollen. Es geht auch um den Respekt vor den Müttern.

Das ist unmodern, ich weiss. Die Balance von Beruf und Familie ist doch heute keine Sache mehr. Es wird so viel getan, dass... ja, heute vor allem für die Teppichetage und wie sieht die Welt unten aus? Das ist immer wieder die Neunerprobe, wie wir früher in der Schule gelernt haben, um die Richtigkeit eines Resultates zu überprüfen. Unten ist die Welt definitiv anders

als dort, wo Konzepte gemacht werden und in klimatisierten Büros Herren in Massanzügen und Frauen im dunkelblauen Kostüm mit der immerwährenden Kleidergrösse 36 die Welt entwerfen. Widerstand also – Ich schlage vor das ist die Marktlücke auch und das ist neben vielem auch das, was wir heute hier feiern!

Marktlücke - Sie widersteht der Logik des Marktes

Sie stellt her, produziert in kreativem aber eigenem Tempo, so, dass etwas entsteht, was weder Menschen noch Ressourcen kaputt macht. Die Produkte, die Dienstleistungen rentieren nicht im kapitalistischen Sinn, sie rentieren in einem viel umfassenderen volkswirtschaftlichen und nachhaltigen Sinn. Sie sind zukunftsgerichtet und nicht auf Verschleiss aus, weder von Humankapital, wie man das ja heute kalkulierend nennt noch von Material. Sie ist so quasi neben dem Markt oder eben – sie füllt eine Lücke, weil so viele Marktpäpste so vieles noch nicht begriffen haben. Und wenn man die Bilanz zieht, nicht jene, die man an der HSG lernt, sondern jene, die das Leben verlangt, dann ist sie gewinnbringend im wahrsten Sinn des Wortes. Sie bringt viel, den betroffenen Frauen, ihren Kindern, den Sozialämtern, den Steuerzahlenden, den Kund/inn/en... also eine rundum gewinnbringende Rentabilität. Wenn das nichts ist! Haben Sie schon mal in einer der atemlosen vierteljährlichen Bilanzpressekonferenzen etwas so Umfassendes zum Thema Gewinn gehört? Sind da nicht nur die Shareholder und die Börsenquoten im Vordergrund und wird da nicht weder der Verschleiss an Menschen noch an Ressourcen in Rechnung gezogen? Unter uns und ganz leise gesagt – dieses Game ohne Rücksichten, für wen ist das wirklich gewinnbringend und für wen ist es fair? Etwa für die kommenden Generationen? Doch – das gehört sich nicht für eine Laudatio, ich weiss, aber für die Laudatio zum Marktlücke wohl doch!

Marktlücke - Sie widersteht der Logik auch der Integrationsphilosophie

Im heute auch schon beachtlichen „Markt der Integrationsbetriebe“ ist die Marktlücke einzig. Sie verbindet die Arbeitswelt mit der sozialen Welt der Frauen, mit deren besonderen Realität. Vor 7 Jahren, als ich als Vorsteherin des Sozialdepartements zurücktrat, ging es nur wenige Monate, bis das einzige Frauenprojekt, das die Stadt unter dem sogenannten Ergänzenden Arbeitsmarkt betrieb, geschlossen wurde. Es war ja offensichtlich so eine Art Hobby der Vorsteherin. So ist es immer und immer wieder. Als Fachfrau, die ich ja lange war, kenne ich die Rhetorik. Die Eingliederung in den ersten Arbeitsmarkt ist schön, unterschreibe ich jederzeit. Aber wenn wir mal ganz kurz ehrlich sind: eigentlich will der kapitalistische

Arbeitsmarkt, dass doch möglichst wenig Menschen arbeiten?? Warum prügeln wir denn alle in genau diesen exkludierenden Markt: die IV den beinamputierten Koch, die Sozialhilfe die alleinerziehende Mutter und die Integrationspolitiker die 55 jährigen Langzeitarbeitslosen? Ist das fair? Sorry, das gehört sich nicht für eine Laudatio, also delete Knopf drücken bitte – oder auch stehen lassen, es geht ja um die widerständige Marktlücke!

Marktlücke - Sie widersteht der gängigen Sozialhilfephilosophie

Wer will, der kann. So einfach ist das! Könnte es sein, dass jemand nicht wollen kann? Weil sie – selten er – keine Kraft mehr hat zu wollen? nach Schwangerschaft und Geburt, nach Prügeleien des Ehemannes, nach einer Depression, nach der Migration mit tausend Hindernissen? Und weil es auch keine Kraft gibt, wenn man gezwungen wird, gedemütigt, fertig gemacht? Und weil es gar nicht hilft, wenn man droht und abschätzige Bemerkungen macht, dass diese Bewerbung schon wieder... ach ja. Flexibilität bitte, immer gut drauf sein, trotz aller Demütigungen und Absagen!

Frauen und Kinder sind nicht unbeschränkt mobil, verfügen über zu wenig zeitliche Ressourcen, haben beschränkte körperliche Kräfte, aber auch sie werden gepiesackt und bedroht, dass ihre Sozialhilfe eingestellt wird, ihre Ausschaffung ansteht, wenn sie nicht endlich... was denn? Ihre Kinder vernachlässigen? Das kann doch wohl nicht der Ernst der Gesetzgeber, der Behörden sein!!!

Marktlücke - Sie widersteht sogar der gängigen Gleichstellungsrhetorik

Frauen haben ganz besonders häufig soziale Pflichten; sie sind Mütter und haben Kinder zu betreuen. Dadurch wird die Hürde für den (Wieder-)Einstieg in den Arbeitsmarkt höher. Das dürfte eigentlich schon längst nicht mehr so sein. Aber als alte Feministin bin ich überzeugt: sie wird immer höher bleiben! Und auch das erlaube ich mir zu sagen: das ist auch gut so! Denn es zwingt uns alle, die Realität anzuschauen und nicht einer Fiktion hinterher zu rennen. Leben heisst auch soziale Pflichten und die liegen nun mal zu 60-70 % bei den Frauen. Also sind Frauen per se eine widerständige Spezies im aalglatten Business – selbstverständlich auch die Männer, wenn sie denn Betreuung wirklich ernst meinen und nicht aufs Wochenende oder den berühmten einen Tag reduzieren - und ich hoffe, wir sind es auf immer. Die Soziale Sicherheit steht im ganzen Leben vom Säugling bis zum Greis auf zwei Beinen, der materillen und der personalen. Mit der Ökonomisierung aller Lebensbereiche hinkt die Soziale

Sicherheit immer mehr auf einem Bein, und das noch unsicher. Wir konzentrieren uns auf die materielle Ebene und schaffen die personale ab, wenn nur irgendwie möglich. Es ist aber nicht möglich. Viele – auch Fachleute der Gleichstellung, auch linke und aufgeschlossene Politiker/innen - kennen diese Fakten, reden aber weiter so, wie sie meinen, sie müssten es tun. Oft wider besseres Wissen. Eigentlich ein leicht betrügerisches Verhalten – aber sorry, auch das gehört sich wieder nicht für eine Laudatio.

Liebe festliche Versammlung,

Was feiern wir denn also heute? Ich bin ganz einfach stolz, dass sich die Marktlücke in diesem trickreichen Geschäft um Integration und Gleichstellung, im saloppen Gerede von der Vereinbarkeit von Beruf und Familie, und im heute bis in alle Kreise hinein so schicken und verächtlichen Sozialbashing da steht und eine Lücke, eine Marktlücke ausfüllt und dies mit Kompetenz, mit List und mit Lust. Das ist es, was wir feiern, das ist es, wofür wir nur allen danken können

- den Sozialarbeiterinnen, die noch immer Klientinnen zuweisen
- den Auftraggeber/innen, die noch immer an diese Form von gewinnbringender Wirtschaft glauben
- den Mitarbeiterinnen, die mit Elan und Fachlichkeit, aber auch mit einer Treue, die sehr selten ist heute, tun, was zu tun ist
- Und natürlich dir, Christina, die mit einer Beharrlichkeit, die eigentlich weltmeisterlich ist, dranbleibt, Wege und Umwege macht, um Unmögliches möglich zu machen.

Die Marktlücke nimmt die Realität des Menschlichen, des Frauenlebens zum Nennwert für ihr professionelles Handeln. Nicht Ideologie, nicht Schönrederei, nicht das schnelle (Vor-)Urteil sondern die Realität ist Autorität. Und das heisst: ganz genau hinschauen, abklären, tun was zu tun möglich ist, im Tempo, das möglich ist, mit den Kräften, die tatsächlich vorhanden sind: massgeschneidert eben!

Ich gratuliere ihnen. Ich danke Ihnen.

Monika Stocker,

Sozialarbeiterin/Sozialpolitikerin